

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Jugend bewegt Zukunft!

Politische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nr. 17/Nov. 2019

„Dieses Treffen hinterlässt mehr Fragen als Antworten“, resümiert Steffi Kreuzinger von Ökoprosjekt MobilSpiel das 42. Netzwerktreffen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Doch die Fragen, die aufkamen, bringen neue Aspekte für die BNE und sind zukunftsweisend. So befassten sich die Teilnehmer*innen mit der Rolle der politischen Bildungsarbeit in der eigenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dazu waren zwei Referent*innen geladen: Impulse gab Christoph Rössler von der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V. München und Mitbegründer von „Die Pastinaken“. Ebenfalls für einen regen interaktiven Austausch sorgte Juliane Müller vom Verein Cambio aus Dresden.

Junge Menschen wollen und brauchen zukunftsfähige Perspektiven. Ihre Forderungen, die Zukunft der Gesellschaft mitzugestalten, werden immer nachdrücklicher und engagierter. Ihre Stimmen erstarken und werden unausweichlich gehört, wie beispielsweise die Freitagsdemos zum Klimaschutz zeigen. Die erwachsene Generation wird zum Handeln aufgefordert. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen ist ein aktuelles Thema in der Gesellschaft und auch für die schulische und außerschulische Bildung.

So befasste sich Christoph Rössler mit der Fragestellung: „Wie politisch soll-darf-kann-muss Bildungsarbeit sein?“ Dabei forderte er die Teilnehmer*innen des Netzwerktreffens BNE, das im Oktober im Rahmen des Münchner Klimaherbstes stattfand, zum Mitdenken auf. Zunächst stellte er seine Organisationen vor: Die Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V. unterstützt als Trägerverein die Bildungsarbeit der Pastinaken, seit 2013 ein Kollektiv junger Menschen für politische Bildung in München. Diese arbeiten sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenbildung und haben ein besonderes Interesse an einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft. Sie positionieren sich in ihrer Bildungsarbeit gegen gesellschaftliche Ausgrenzung und wollen Diskursräume eröffnen, um aktuelle gesellschaftliche Fragen auszuhandeln und demokratische Werte erfahrbar zu machen.



Aus diesem politischen Werteverständnis heraus hinterfragte Rössler die historische Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Er verwies darauf, welche Veränderungen die Menschen, von ihrer lokalen Verbundenheit hin zur globalisierten Welt, gerade mitmachen. Dabei stellt der Referent die These auf, dass in dieser „moralischen und intellektuellen Überfordertheit und Verwirrtheit Dinge wie Verschwörungstheorien“ passierten. „Warum fällt uns ein kosmopolitisches Bewusstsein immer noch so schwer?“ fragt der Referent und sieht es als notwendig an, über solche Fragen zu diskutieren. Dabei kritisiert er das deutsche Bildungssystem, das dafür kaum Raum bietet und keine klaren Antworten dazu gibt.

„Es gibt kaum etwas Unpolitisches“

Umweltthemen werden von politischer Seite instrumentalisiert, so Rössler. Dabei verweist er auf den Antisemitismus, der Ängste um die Zukunft schürt, verbunden mit dem rechtsgerichteten Heimatgedanken. Mit dem rechten Naturschutz sind oft auch demokratiefeindliche und menschenverachtende Inhalte verknüpft. „Klimaschutz und Rassismus passen meines Erachtens nicht zusammen“, so der Referent. Bei Nachhaltigkeitsthemen gehe es um gemeinsame Wege, ein gemeinsames, globales Bewusstsein und globale Gerechtigkeit – rechtsradikale Gedanken seien da nicht produktiv. Jugendliche seien jedoch anfällig für plakative Thesen. In diesem Zusammenhang wird auf FARN, Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz, verwiesen, die in verschiedenen Veranstaltungen Jugendliche und Erwachsene zu dem Thema informiert, berät und qualifiziert (s. Kontakt).

„Was ist jedoch Politik für Jugendliche?“, fragt der Referent. Wird Politik im engeren Sinne verstanden, mit ihren staatlichen Institutionen und ihren institutionellen Wegen der Entscheidungsfindung, sei das für Jugendliche wenig interessant. „In einem weiteren Sinn beinhaltet Politik jegliche Aushandlungsprozesse von Menschen und Gruppen“, so Rössler. Es gebe kaum etwas Unpolitisches, und dies sei

der Schlüssel für politische Bildungsarbeit. Dabei gehe es um die direkte Lebenswelt und die Interessen der Jugendlichen. Er verweist auf die neue Shell Jugendstudie „Eine Generation meldet sich zu Wort“ (s. Literatur): Die neuesten Befragungen Jugendlicher haben ergeben, dass sie Umweltverschmutzung und den Klimawandel als ein Hauptproblem ansähen, sich aber selber engagieren wollten und positiv in die Zukunft schauten. „Wie gestaltet man also das Politische in der Bildung so, dass sie transformativ wirkt?“, fragt der Referent – und gibt selber eine Antwort.

„Das Kollektive ereignet sich heute in einer neuen Größenordnung: alles was wichtig ist in unseren Gesellschaften ist international. [...] Dieses Universum vielschichtiger Beziehungen und komplizierten Aufeinanderangewiesenseins begreifen wir nicht, weder moralisch noch intellektuell.“

Jean Piaget 1932,
zitiert nach
Liegle 2002

Nicht nur die Inhalte, auch der Bildungsprozess selber sollte als politischer Prozess angesehen werden. Dabei sollte es keinen Fachunterricht dazu geben, sondern in das jeweilige Bildungsangebot integriert werden: Diskussionen ansto-



ßen, Vertrauen in die Fähigkeiten der Teilnehmenden sowie Teilhabe stärken und den Mut

„Zusammenfassend sollte Jugendarbeit ihre Energie also nicht damit verschwenden, junge Menschen für das Interesse an Politikern und Parteien zu motivieren (...), sondern dazu beitragen, dass die Jugendlichen sich einen erweiterten Politikbegriff aneignen, indem sie die politische Dimension „ihrer“ Themen kennen lernen.“

(EJW (2013): Demokratie und Beteiligung)

haben, auch einmal ergebnisoffen zu arbeiten. Das könne in der Schule in jedem Fach, sei es Mathe, Naturwissenschaften oder Sprachen, geschehen, aber auch in allen außerschulischen Bildungsangeboten.

Pädagogische Arbeit als Prozess

Christoph Rösslers Impulse führten zu einem angeregten Austausch unter den Teilnehmer*innen. Die Gesellschaft nicht nur als das was sie ist, sondern auch als veränderbar anzusehen, den Mut haben, Privilegien als Lehrende/Erwachsene abzugeben und auch die Jugend nicht als ho-

Zentral für die politische Bildungsarbeit sei es, die kritische Reflexionsfähigkeit, die selbständige politische Urteils- und Analysefähigkeit, Konfliktfähigkeit, Aushandlungsfähigkeit (dazu gehöre Selbstvertrauen) sowie die politische und soziale Handlungsfähigkeit zu fördern, resümiert Rössler. Kontroversen müssten aufgezeigt und die Identifikation mit Werten der Menschenwürde geschult werden. Dies könne geschehen durch Beteiligung direkt am Bildungsprozess, durch Handeln und Erfahrung, sowie durch Perspektiven vereinen.

Wie kann BNE das Engagement der jungen Generation unterstützen?

Auch Juliane Müller vom Verein Cambio in Dresden plädierte dafür, Politik und Wandel abseits des Parlaments und des Wahlzettels für junge Leute erfahrbar zu machen. Der vor vier Jahren gegründete Verein mit drei Angestellten und rund zehn Referent*innen führt im Rahmen von Aktionswerkstätten Bildungsveranstaltungen durch, die sich an den Konzepten der BNE und des Globalen Lernens ausrichten. „Wir möchten Problemlagen bekannt machen und vor allem Alternativen im eigenen Handeln aufzeigen“, so die Referentin, die durchaus auch die Sustainable Development Goals (SDGs) an verschiedenen Stellen kritisch sieht und für ergänzenswert hält. Der junge Verein mit offener Vereinsstruktur, flachen Hierarchien und „vielen Möglichkeiten, aber auch Verantwortungen für alle, die mitmachen wollen“, hat Kooperationspartner in Schulen und Hochschulen, führt Workshops und monatliche Vernetzungstreffen durch und initiiert Projekttag und auch Aktionen im Rahmen größerer Events. „Die Stadt ist ein gutes Umfeld, um mit kleinen Projekten, ohne große Politik etwas an der Realität zu ändern“, verweist Müller auf einen Bottom-up-Effekt des (Bürger*innen-)Engagements.

Ein friedlicher aber radikaler Systemwandel und zwar ab jetzt!

Zielgruppen des Vereins sind oftmals Gruppen, die zum ersten Mal Berührung mit den Themen der „transformativen Bildung“ – wie



Müller es nennt – haben. Die Strategie des Vereins ist, an die Wurzeln aktueller Herausforderung zu gehen. Um die sozial-ökologische Krise anzugehen, müsse Wachstum und Wirtschaftsweise im globalen Norden grundlegend neugedacht werden. „Transformation hat ein anarchistisches Moment“, konstatiert die Referentin. Transformative Bildung kann daher für sie auch mal für Irritation sorgen, um zum Hinterfragen bestehender Denkmuster anzuregen. Die jungen Leute werden in den Projekten des Vereins dazu angeregt, sich mit der eigenen Rolle in der Welt auseinanderzusetzen und Beispielprojekte sollen ihren Tatendrang zu eigenen Aktionen für den Wandel anregen. Eine gemeinsame kritisch-emanzipatorische Gesellschaftsgestaltung zu erreichen, sei das Ziel. Bildungsarbeit sei im Kontext der Herausforderungen somit als politisches Handeln für eine sozial-ökologische Transformation zu begreifen.

Die Impulse der Referent*innen hinterließen bei den Teilnehmer*innen des Netzwerk-

Treffens Bildung für nachhaltige Entwicklung, neben vielen neuen Denkanstößen, auch eine Menge offener Fragen. Am Ende waren sich viele einig: Die sozial-ökologische Transformation ist eine Frage der Haltung – der Haltung unserer Gesellschaft gegenüber dem Gesellschaftsbild, kultureller Grundlagen, Solidarität und Demokratie. Und auch einer Haltung der Jugend gegenüber, die beginnt eine Veränderung einzufordern.

Kontakt

Christoph Rössler, Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V., Institut für Gewaltprävention und demokratische Bildung, „Die Pastinaken“, Waltherstr. 22, 80337 München, Tel. 089/ 6518222, info@agfp.de, www.agfp.de, www.agfp.de/die-pastinaken

Juliane Müller, Cambio e.V., Umweltzentrum, Schützengasse 18, 01067 Dresden, Tel. 0152/ 05193149, info@cambio-aktionswerkstatt.de, www.cambio-aktionswerkstatt.de

Service

Shell Jugendstudie, Download Zusammenfassung unter dem Kurzlink: <https://kurzelinks.de/005t>

Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN)
c/o Naturfreunde Deutschlands, Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin, Tel. 030/29773260, info@nf-farn.de, www.nf-farn.de

Das 42. Netzwerk-Treffen BNE fand im Rahmen des **Münchner Klimaherbstes** statt, der 2019 unter dem Motto „Was bewegt die Stadt“ stand, www.klimaherbst.de.

Förderung:



Impressum:
 · Netzwerk Bildung für nachhaltige
 · Entwicklung
 · Dossier zur Bildung
 · für nachhaltige Entwicklung ©
 · Text: Mareike Spielhofen
 · Bilder (S. 1–3): Severin Vogl
 · Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
 · Hrsg.: Ökoprotjekt MobilSpiel e.V.,
 · Welserstr. 23, 81373 München
 · Tel. 089 7696025
 · oekoprojekt@mobilspiel.de
 · www.oekoprojekt-mobilspiel.de

